

Jesus und seine Mutter beten für die Diener der Kirche

Verkündigungsbrief vom 15.05.1988 - Nr. 18 - Joh 17,11-19
(Siebter Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 18-1988

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Das heutige Evangelium ist der mittlere Teil des Hohepriesterlichen Gebetes Christi vor seinem Leiden, wie der vierte Evangelist es uns im 17. Kapitel seiner Frohen Botschaft mitteilt. Nach dem Gebet für sich in den Versen 1 - 5 betet er für seine Jünger (das ist das Thema heute) in den Versen 6 bis 19. Drittens dann für die Weltkirche in den Versen 20 - 26. Die Apostel sind Christi Erstlingsfrucht und Erstlingsgabe seines messianischen Wirkens. Für sie betet er mit vorzüglicher Innigkeit und Dringlichkeit. Denn der Vater hat sie dem Sohn anvertraut. Und der Sohn hat sie - außer Judas Iskariot - der Gewalt der Finsternis entrissen und wird sie in seinem kostbaren Blut reinigen. Von 12 haben 11 seine Botschaft und ihn selbst angenommen. So möge der Vater Jesus gewähren, was er für sie erbittet.

Die Wahrheit vom wesensgleichen Sohn des Vaters haben sie erkannt und bewahrt. So setzt dieser sich jetzt beim Vater für seine Freunde und Brüder ein, wobei alle kommenden Bischöfe und Priester als deren Nachfolger mit eingeschlossen sind. Als Sendboten Christi sind sie zugleich Eigentum des Vaters. Dieser möge sie zur Ehre und Verherrlichung seines eingeborenen Sohnes mitten in einer Welt von Tücke, Feindseligkeit und Gewalt bewahren. Denn inmitten eines verderbten, gottlosen Geschlechtes haben sie noch ihre Aufgabe zu erfüllen, bevor sie zum Paradies gelangen. Der Vater soll sie, wenn der Sohn nicht mehr sichtbar und hörbar im Irdischen unter ihnen weilt, vor der unheiligen Welt beschützen und bewahren.

Dazu gehörte damals die ungläubige Judenwelt. Seit etwa 20 Jahren gehört dazu in weiten Bereichen sogar eine sich noch katholisch nennende Welt, die den wahrhaft Gläubigen in den eigenen Reihen ablehnend und feindlich gegenübersteht. Damals traten statt vieler Juden, wie man erwartet hatte, viele Heiden in die Kirche ein. Jetzt gelingt es der Gottesmutter, entweder zwischendurch eingeschlafene Katholiken wieder aufzuwecken oder nach der Wahrheit suchende Protestanten für die Kirche ihres Sohnes zu gewinnen, obwohl dieser Prozeß bis jetzt nur langsam und schleppend in Gang gekommen ist.

Jesus betet für seine Jünger in allen Zeiten und Epochen, daß sie der feindlichen Arglist und Gewalttat der Welt nicht nachgeben. Daß sie als Kinder Gottes mit Mut und Tapferkeit die Rechte des Herrn verteidigen und die Einheit in Wahrheit und Liebe untereinander und mit dem dreifaltigen Gott bewahren, die Einheit besonders im heiligen eucharistischen Opfer des neuen und ewigen Bundes. Jene Einheit auf Erden in der Kirche, die ihre Vollendung in der Anschauung der Allerheiligsten Dreifaltigkeit im Himmel findet, wenn alle Auserwählten im gemeinsamen Besitz den dreifaltigen Gott besitzen und genießen werden in göttlicher Freude und Herrlichkeit.

- ❖ Judas Iskariot hat die Einheit mit Christus und seinen Mitjüngern nicht festgehalten. Egoistisch hat er sich isoliert und abgespalten. Das führte ihn zum ewigen Verderben der Hölle.

Bewahren wir die Einheit mit Christus und seiner Kirche, damit wir uns nicht selbst ausschließen vom ewigen Leben. Einheit mit Christus bedeutet nicht nur, wie die Protestanten meinen, Festhalten am Wort Gottes im Sinne des Neuen Testaments.

- Wir müssen auch am fleischgewordenen Wort Gottes selber, wie es sich im sakramental und persönlich gegenwärtigen Herrn Jesus Christus offenbart, festhalten. Das ist leider im 16. Jahrhundert verlorengegangen.
- Kehren wir alle zurück zu dem im Tabernakel anwesenden Leib Christi! Nehmen wir den eucharistischen Heiland wieder gläubig auf, auch wenn wir uns von der ungläubigen Welt haben verführen lassen und so nicht mehr an ihn in dieser Weise seiner Gegenwart geglaubt haben.
- Ziehen wir nicht mit der Welt an einem Strick, die schon zur Zeit Jesu sich von ihm zurückzog, als er sein heiliges Fleisch und Blut als wahre Speise ankündigte.

Nehmen wir den zweiten Rückzug von Jesu Worten aus der Zeit der Reformation zurück und beugen wir uns seinen Worten, die Luther als Weltkind voller Sünden amputiert hat.

Jesus setzt auch heute als der große göttliche Fürbitter beim Vater im Himmel sein Gebet für uns fort, daß wir nicht länger Opfer einer ungläubigen Welt bleiben, die sich dagegen aufbäumt, daß in jeder hl. Messe und Wandlung Christi Leib und Blut verwandelt wird, um so ein Stück vorweggenommener, neuer Schöpfung zu werden.

Christus betet für die Weltmenschen, damit sie Geistmenschen werden! Nur Menschen des Hl. Geistes können die Welt mit ihren Sünden entlarven. Wenn sie das tun, müssen sie immer mit Verfolgung rechnen. Dem kann man sich nicht entziehen, wenn Gott einen aus der Ansteckung und Verstrickung in die böse Welt heraushält. Denn immer geht in der schlechten Welt der Teufel umher wie ein brüllender Löwe. Jeden will er verschlingen, d.h. in die Hölle bringen. Deshalb bittet Jesus dringend um die Heiligung der Seinen in der Wahrheit. Der Vater muß sie wie eine Opfergabe aus der Welt aussondern und reinigen. Dann kann er sie heiligen und in seinen Dienst stellen.

Die Jünger müssen sich läutern lassen und dann sich Gott weihen. Daraus erwächst die geheimnisvolle Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem Herrn. Nur so können sie aus persönlicher Verbundenheit mit Christus ihrer Sendung als Lehrer, Hirten und Priester der Kirche gerecht werden. In ihr setzt sich die Sendung Christi durch den Vater in die Welt hinein durch alle Epochen der Kirchengeschichte fort.

- Päpste, Bischöfe und Priester sind die vollberechtigten, aber auch vollverpflichteten Stellvertreter Jesu auf Erden. In ihnen will er weiter leben, weiter wirken, weiter opfern, weiter dulden, weiter sterben und weiter siegen und auferstehen durch alle Geschlechter hindurch.

Jesus heiligt sich selbst und weihet sich für sie dem Vater. Und sie sollen in diese Selbstübergabe des Herrn an den Vater miteingebunden, miteingeschlossen sein. Das ist der Inhalt des Gebetes Christi für seine Schüler. Wer diesen Weg gehen will, damit sich an ihm das Gebet des Herrn erfülle, der tut gut daran, sich als Schüler von der ersten Schülerin Christi unterweisen zu lassen.

Maria ist die beste Lehrerin aller, die Jesus nachfolgen wollen. Weil sie ihm selbst am konsequentesten nachgefolgt ist. Alles, worum Jesus für die Seinen hier betet, hat sie vorzüglich erfüllt. Noch vor ihnen ist sie als die *Immaculata* kostbare Erstlings-frucht der Erlösung Christi geworden. Bereits vor der Menschwerdung hat sie sich Gottes Wort im Alten Bund ganz einverleibt. Ihr *Magnificat* beweist es. Als erste durfte die Gnadenvolle das Geheimnis der Dreifaltigkeit bei der Verkündigung in Nazareth vernehmen. Alle Mitteilungen des Himmels nahm sie in ihr Herz auf und bewahrte sie treu.

Maria war sich immer bewußt, daß sie alles in ihrem Leben der Gnade Gottes verdankte. Gerade das machte sie demütig und erhielt in ihr das Bewußtsein lebendig, die Magd Gottes zu sein. Nie ist sie als Sündenlose Opfer der unheiligen Welt geworden. Nie hat sie sich von dämonischen Belästigungen aus der Ruhe bringen lassen. In allen Angriffen von Seiten der Hölle bewahrte sie ihre Ausgeglichenheit. In jedem Augenblick ihres Lebens tat sie, was Gott von ihr wollte, ob es für sie persönlich schmerz lich oder angenehm war. Die erste Auserwählte vor allen Aposteln hat oft *Judas Iskariot* an seine Pflichten erinnert, ihn vor dem Bösen gewarnt, vor Habsucht und Geiz.

Was sie den Aposteln sagte, hat sie selbst erfüllt. Ihr Wort von Kana: „*Was er euch sagt, das tut!*“ gilt nicht nur für die Hochzeitsdiener. Wie sehr hat sie mit ihrem Sohn verbunden den Vater um die Einheit aller angefleht. Als Mutter lag ihr sehr viel daran. Und jetzt im Himmel? Meinen wir etwa, ihr Interesse an der Wiedervereinigung aller Christen und Apostelnachfolger sei geringer geworden? Im Gegenteil, je mehr die Christenheit im Lauf der Jahrhunderte auseinanderdriftete, um so intensiver bittet die in den Himmel Aufgenommene für ihre Versöhnung.

- Weder Jesus noch seine Mutter konnten Judas Iskariot damals daran hindern, verlorenzugehen, weil er nicht gerettet werden wollte. ***Heute sind es viele Nachfolger der Apostel, die auf dem Weg der Hölle gehen, die als Verräter an der Wahrheit des Glaubens, als Kämpfer gegen den Zölibat oder als Alkoholiker der Kirche Schmach und sich selbst Schande bereiten.***

Auch sie will Maria vom Himmel aus mit ihrem Sohn retten durch ihr Gebet. Mögen sie sich aus der Macht des Bösen herausziehen lassen, bevor es zu spät ist und sie in die ewige Qual der Hölle hineingezogen werden. Maria will, daß alle Nachfolger ihres Sohnes sich seiner Weihe an den Vater anschließen, indem sie sich seinem göttlichen Herzen ganz anvertrauen. Wenn wir diese Weihe ergänzen durch die zusätzliche Ganzhingabe an das mütterliche Herz der himmlischen Erzieherin unserer Seelen, dann stehen wir auf der Höhe dieser Zeit, so wie Gott sie sieht. Dann machen wir uns das Gebet Jesu und seiner Mutter für die bedrängte Jüngerschar unserer Zeit optimal zu eigen!